

Rede des Oberbürgermeisters Michael Preuß zum Richtfest am Lessing-Museum am 25.02.2026

Sehr geehrte Damen und Herren,

zuletzt trafen wir uns hier am 19. Mai 2025. Im Nachgang zum Festakt anlässlich 800 Jahre urkundliche Ersterwähnung von Kamenz als städtische Siedlung fand der sogenannte „Erste Spatenstich“ für die Sanierung und Umbau des Lessinghauses statt. Nun vollziehen wir gemeinsam den zweiten Schritt: Wir feiern das Richtfest, strenggenommen für den jetzt im Rohbau fertiggestellten Anbau.

Traditionellerweise soll das Richtfest der Dank an die Handwerker sein und ein Glücksbringer für das neue Haus. Es symbolisiert den Übergang vom Rohbau zum Innenausbau.

Deshalb an dieser Stelle – und ganz berechtigt – der Dank an die bisherigen bauausführenden Firmen: die F+S Mieting Bau GmbH, Elektro (Matthias) Frömmelt, die ewag kamenz sowie die KDK. Möge ihr Werk gelingen und dass sie – nach getaner Arbeit – mit bester Gesundheit die Baustelle wieder verlassen können. In den Dank eingeschlossen sind beteiligten Architekten und Ingenieurbüros sowie Fachplaner, die Mitarbeiter der DSK als auch die Projektleiterin und städtische Mitarbeiterin Mandy Remus.

Gestatten Sie mir ein paar Worte zu diesem Bau und seinem Werdegang:

Möglich geworden war er nur, weil es in der Amtszeit meines Vorgängers, Roland Dantz, den ich herzlich begrüße, geglückt ist, dass die Stadtbibliothek ein neues Domizil am jetzigen innerstädtischen Gymnasialstandort erhielt.

Und das war kein „Sahnehäubchen“ auf den gelungenen Erweiterungsneubau des Gymnasiums, sondern essenzielle Voraussetzung für die Finanzierung und damit zum Erfolg des Vorhabens. Lange Rede, kurzer Sinn: Die Stadtbibliothek war raus. Was nun? Ganz so salopp war der Vorgang natürlich nicht.

Es gilt das gesprochene Wort.

Denn schon frühzeitig gab es im Hause der damaligen Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), Frau Prof. Grütters, Überlegungen, wie und an welchen Orten, Mittel für die Begleitung des Kohleausstiegs, die ihr zur Verfügung standen, verwenden werden könnten.

Und es ist sicher kein Zufall, dass dabei das Lessing-Museum als Kultureller Gedächtnisort von besonderer nationaler Bedeutung mit in den Focus geriet. Dies hat zum einen damit zu tun, dass das Lessing-Museum schon mehrfach von einer Förderung durch den Bund profitieren konnte, also als verlässlicher Partner bekannt war, zum anderen ist es ein Verdienst der Stadt Kamenzen, aber im Speziellen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Lessing-Museums, an ihrer Spitze Frau Dr. Kaufmann. Durch ihre Arbeit und die des ganzen Teams haben sie entscheidend zum Renommee des Lessing-Museums weit über die Stadtgrenzen hinaus beigetragen.

Natürlich muss an dieser Stelle auch Lessing selbst genannt werden. Wer kennt nicht den Spruch: „Wer wird nicht einen Klopstock loben? / Doch wird ihn jeder lesen? – Nein. / Wir wollen weniger erhoben, / Und fleißiger gelesen sein.“ Und Lessing als Aufklärer und Literat – und die Trennung sei hier nur rhetorischer Art – hat es schwer seit geraumer Zeit, zum einen grundsätzlich als Stimme der Vernunft in Zeiten von Fake-News, zum anderen – zwar auf den Bühnen von Deutschland grundsätzlich gespielt – scheint seine Präsenz im Literaturkanon der Schulen auf dem Rückzug zu sein.

Insofern ist die Bedeutung eines Lessing-Museums, im Übrigen das einzigen seiner Art in Deutschland, nicht hoch genug anzusetzen, – nicht um eine „durchschlagende Wirkungslosigkeit“ museal in Szene zu setzen, sondern um die Lebendigkeit und das Gebrauchtwerten dieser Persönlichkeit zu demonstrieren, was u.a. durch die Kamenzer Lessing-Tage und die Lessing-Akzente sowie die alle zwei Jahre stattfindende Verleihung des „Lessing-Preises“ des Freistaates Sachsen, aber auch die Arbeitsstelle für Lessing-Rezeption bestens unter Beweis gestellt wird.

Von all dem konnten die Kamenzer Bürgerinnen und Bürger 1931 noch nichts wissen, aber sie und die durch sie gewählten städtischen Vertreter hatten den Mut, sich und den Menschen in wirtschaftlich schweren Zeiten das damals sogenannte Lessinghaus – mit Lessing-Museums, Stadtbibliothek und Stadtarchiv – zu geben. Diesem Vermächtnis ist hier in Kamenz immer gefolgt worden und somit knüpft das jetzige ambitionierte Vorhaben daran an.

Insofern sei an dieser Stelle den Fördermittelgebern beim Bund und beim Land ausdrücklich gedankt, denn ohne diese finanzielle Unterstützung, das sei auch deutlich ausgesprochen, wäre das Vorhaben nicht in diesem Umfang möglich gewesen. Immerhin beträgt die Gesamtinvestition knapp 4 Mill. EUR, wobei je 1,25 Mill. vom Bund und vom Land kommen sowie ca. 900.000 aus Städtebaufördermitteln.

Wer nun denkt, die Stadt sei finanziell raus und aller Sorgen ledig, der irrt. Denn auch die heutigen Stadtväter und -mütter (gemeint ist der Stadtrat), einschließlich dem ehemaligen Oberbürgermeister Roland Dantz, haben Mut bewiesen als sie die Entscheidung für die Sanierung und den Umbau trafen und dafür ca. 450.000 EUR an Eigenmitteln bewilligten. Von da aus kann gesagt werden, dass das Vorhaben finanziell gesichert ist, was in heutigen Zeiten schon viel bedeutet.

Wir freuen uns, dass das renommierte Architekturbüro Peter Kulka Architektur für die Sanierung und den Umbau gewonnen werden konnte. Deswegen heiße ich die Architektin, Frau Katrin Leers-Kulka, in unserer Mitte mit Dank herzlich willkommen. In Sachsen ist das Architekturbüro u.a. bekannt durch Bauten wie der Centrum Galerie, dem Residenzschloss und dem Sächsischen Landtag.

Kulka-Architektur besticht durch (Zitat) „klare Formen, reduzierte Materialwahl und sensible Einbindung in den jeweiligen Kontext“. Dieses Funktions- und Gestaltungsprinzip schlägt sich auch in den Entwürfen zum Lessing-Museum nieder. Und so war es kein Zufall, dass der Entwurf in der Kategorie „Immobilie des Jahres 2024“ des Callwey-Verlages ausgezeichnet wurde. Ich finde, schon das ursprüngliche Lessinghaus war im gewissen Sinne schnörkellos und kam damit dem Schaffen und Werk, also dem Geiste Lessing sehr nahe. Diese Überlegung

hat das Architekturbüro aufgenommen. Präsentiert sich doch der Anbau in klarer Form, reduzierter Materialwahl und vor allen Dingen mit Respekt vor dem historischen Ursprung. Für mich ist das kein Bruch mit der Tradition, sondern eine behutsame Fort- und Weiterentwicklung.

Sie haben dann die Möglichkeit den erfolgten Anbau zu betrachten und eine Ahnung zu bekommen, wie er 2027 vollendet aussehen wird. Mit diesem Ergebnis kann die Stadt Kamenz würdig den 300. Geburtstag des bedeutendsten Vertreters der deutschen Aufklärung, Gotthold Ephraim Lessing, im Jahr 2029 sowie den 100. Jahrestag der Grundsteinlegung des hinter uns stehenden Gebäudes begehen.

Mit der Vollendung 2027 wird Kamenz über ein traditionsgebundenes, modernes Museum zu Leben und Werk von Lessing verfügen, dass u.a. heutigen konservatorischen Ansprüchen gerecht wird und die Möglichkeit bietet, in einer vielseitigen Museumslandschaft mit neuem Raumangebot, das geistige Erbe Lessings und der Aufklärung lebendig zu bewahren. Ganz im Sinne eines Jean Jaurès zugeschriebenen Ausspruches „Tradition ist nicht das Bewahren der Asche, sondern das Schüren der Flamme, des Feuers“.

Und dann wird sicher Lessing, gemeint ist die Lessing-Büste von Hermann Knaur hinter uns, wieder Durchblick haben und milde auf uns herabschauen und sich freuen, dass sein Andenken praktisch wie geistig in Kamenz geehrt und bewahrt wird.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!